

Starkregen am 29. Juni 2021 in Fischeln. Wasserschaden im Archiv des Bürgerverein Krefeld-Fischeln e.V.



Hier drang das Wasser wohl in
den Rathaus-Keller

So hoch stand
das Wasser



Unrettbar verloren!!!!



Alles bis zu dieser Höhe ist
vollständig durchnässt. Ob
es noch rettbar ist?

Schnelles Sichern trocken
gebliebener Unterlagen. Ordnung
kommt später.



Starkregen am 29. Juni 2021 in Fischeln. Archiv-Ausweiche des Bürgerverein im Rathaus Fischeln.

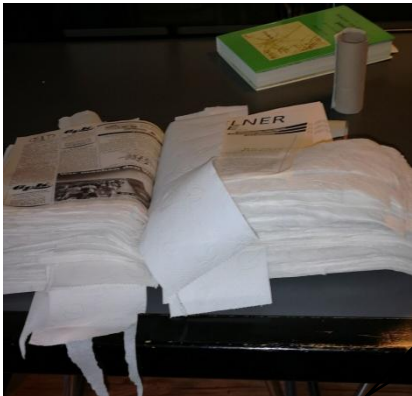


Trockene Kartons mit
Inhalt sind noch alle zu
öffnen. Wird es das neue
Domizil?

Lufttrocknung!!!



Wann werden wir zurück
können? Oder wird dies das
neue Domizil?



Misslungene Lufttrocknung



Starkregen und Hochwasser gab es in Fischeln schon 1961. Dokumente aus dem Archiv des Bürgerverein Krefeld-Fischeln e.V.



Bürgerverein
Krefeld-Fischeln e.V.

Rheinische
Post
Nr. 132
von 1961

Fast ein Meter Wasser auf den Feldern

Hunderte von Morgen Land verfaulen und verkommen

Am Dienstagabend ging das Unwetter über Krefeld nieder. Seitdem regnet es jeden Tag. Meist auch noch während der Nacht. In Fischeln stehen Hunderte Morgen landwirtschaftlich genutzter Fläche unter Wasser. Und jeden Tag steigt der Wasserspiegel auf den Wiesen und Äckern. Die „RP“ zog Gummistiefel an und watselte mit den Bauern durch die Sümpfe.

Weideland, Wiesen, Rübenäcker, Kartoffelfelder, Getreide. Alles ist eine einzige Wasserfläche. Je nach Tiefe der Niederung steht das Wasser zehn Zentimeter oder auch fast einen Meter hoch. Keine Arbeiten können

durchgeführt werden. Die Bauern sind verzweifelt.

„Ich wohne seit fünfzig Jahren hier, aber noch nie habe ich Heuhaufen im Wasser stehen sehen.“ Landwirt Heinrich Huisken stand vor seinen Feldern an der Bacher Straße. Wo immer man hinsah, schimmerte es matt durch das Getreide. Stellenweise könnte man mit einem Paddelboot die Wiesen abfahren.

Der Grundwasserspiegel ist längst so hoch gestiegen, daß keine Aussicht besteht, das Wasser langsam versickern zu sehen. Bei jedem Tritt schmatzt der Boden unter den Füßen. Das Vieh steht fast ausschließlich im Wasser, da die Wiesen meist tiefer liegen als die Äcker.

„Vor einem Gewitter, das über den Rhein kommt, haben wir immer schon Angst gehabt. Da setzt es meistens etwas. Am Dienstagabend war es dann so weit.“

Die Bauern sind gegen Hagelschlag versichert, aber nicht gegen Regen. „Was wird nun werden?“ Die Landwirte zucken die Achseln. Vertreter der Landwirtschaftskammer waren da. Auch einige von der Stadt. „Aber ich glaube, in der Hauptsache wegen der Gräben.“ Den Gesamtumfang des Schadens kann man erst feststellen, wenn das Wasser verschwunden ist. Bis dahin kann noch viel Zeit vergehen.

Wegpumpen hat gar keinen Zweck, denn wohin sollte man das Wasser pumpen?

Selbst, wenn das Wasser verschwindet, sind böse Folgen zu fürchten:

- Der Boden wird hart und rissig.
- Das bereits gemähte Gras ist unbrauchbar und ausgetaut.
- Der Dünger ist weggewaschen.

- Die Frühkartoffeln und die Rüben, die geharkt werden müßten, sind in Gefahr, zu verkümmern.
- Das Getreide liegt am Boden und fault.

Zwischen der Oberbruchstraße und der Eisenbahnlinie im Westen und zwischen der Bauernsiedlung (wo die Keller unter Wasser stehen) und Bösinghoven im Süden ist praktisch ein einziger Sumpf.

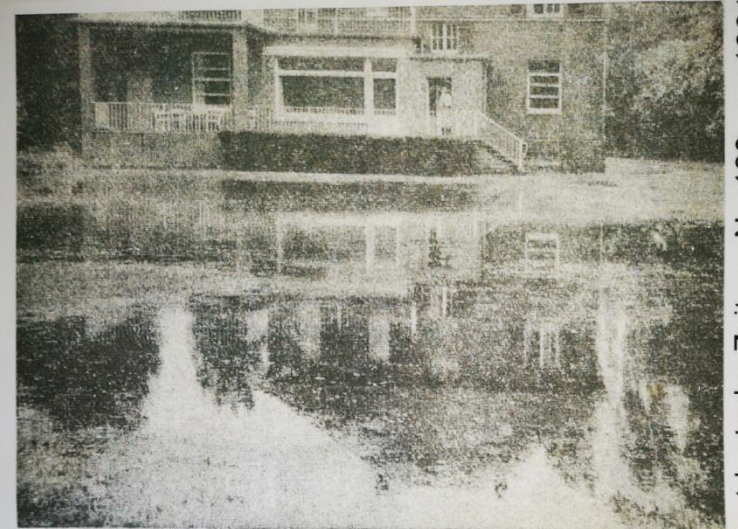
Bauer Huisken und sein Nachbar: „In der Zeitung stand etwas von überschwemmtem Parkgelände. Ich glaube, unsere Schäden sind viel wichtiger und nachhaltiger.“ -ck



Das Gras war schon geschnitten und sollte am übernächsten Tag eingefahren werden. Da kam das Unwetter. Jetzt muß der Bauer mit hohen Stiefeln durch die Wiese waten.



Im wahren Sinne des Wortes sind aus dem Vieh „Seekühe“ geworden. Verwundert plätscht es durch das Wasser.



So sah es am Mittwochnachmittag hinter dem Hause Bacher Straße 63 in Fischeln aus. Am Dienstagabend stand das Wasser noch höher. Es reichte bis zur Terrasse und schloß das Gebäude fast ganz von der Straße ab.

Regen verwandelte Park in einen See

Überschwemmung in Fischeln
Gräben sind verschwunden
ohne Trinkwasser

Während und nach dem Gewitter am Dienstagnachmittag kam es in Fischeln auf der Bacherstraße zu schweren und ausgedehnten Überschwemmungen, die unangenehme Begleiterscheinungen hatten. Wir haben in den letzten Jahren wiederholt über Wasserschäden im Fischelner Gebiet berichten müssen und erinnern hier vor allem an die häufigen und kritischen Situationen in der Bauernsiedlung, wo das Wasser die Bewohner fast zur Verzweiflung brachte.

aus der Westdeutschen Zeitung
Juni 1961 Nr. 130

Hinter dem Hause Bacherstraße 63, das Frau Jenny Schorr bewohnt, bildete sich am Dienstag gegen Abend ein See, der sich nach und nach über das ganze rund 17.000 qm große Parkgelände ausbreitete. Vor allem aber brachte das starke Steigen des Wassers, das im allgemeinen einen Stand von einem halben Meter erreichte. Besonders nachteilig wirkte sich der Umstand aus, daß das Wasser auch in den Brunnen hineinfließ und damit die Trinkwasserversorgung der Häuser unterbrochen. Abgesehen davon, daß acht Personen sich jetzt von einem benachbarten Bauernhof das erforderliche Wasser beschaffen müssen, entsteht weiterer Schaden dadurch, daß der Brunnen für die Trinkwasserversorgung einstweilen nicht mehr in Frage kommt. Ebenso ist es bei dem Nachbargebäude.

Angesichts dieser Erscheinungen taucht die Frage auf, auf welche Ursachen die häufigen Überschwemmungen im Fischelner Gebiet zurückzuführen sind. Unserer Ansicht nach kann es nur daran liegen, daß das System der Schwerkäben nicht mehr funktioniert. An der Bacherstraße findet sich in Höhe der beiden betroffenen Häuser ein Durchlaß, der darauf schließen läßt, daß sich hier auch ein Graben befand, der das anfallende Wasser abzuleiten hatte. Wie uns mitgeteilt wurde, soll vor dem Kriege schon einmal erkannt worden sein, daß die Gräben in der Gemeinde Fischeln nicht mehr aufrechterhalten werden konnten, ein sicherlich unheilvoller Standpunkt. Wenn wir uns recht erinnern, ist vor einigen Jahren mit einem erheblichen Kostenaufwand das Grabensystem im ganzen Stadtgebiet instandgesetzt worden. Dabei soll Fischeln unberücksichtigt geblieben sein. Er erscheint unbedingt notwendig, daß die zuständigen amtlichen Stellen das Sachverhalt einmal untersuchen und Abhilfemaßnahmen veranlassen, damit weitere Wasserschäden vermieden werden.

Westdeutsche Zeitung Nr. 130 von 1961